

# Der Virtuose mit Tiefgang

Der Dreiklang von stupender Virtuosität, hoher Tonkultur und Originalität macht **Daniil Trifonov** zu einem der spannendsten Nachwuchspianisten unserer Zeit. Kurz vor seinem Konzert in der neuen Pariser Philharmonie traf ihn Mario-Felix Vogt zum Gespräch.

Nach einem arbeitsreichen Tag setzt sich der junge Investmentbanker in seinem New Yorker Apartment an den Steinway-Flügel und sucht Entspannung beim Chopin-Spiel. Assoziationen wie diese stellen sich unweigerlich ein, wenn man das Cover von Daniil Trifonovs erstem Studioalbum bei der Deutschen Grammophon betrachtet.

Was diese Ästhetik allerdings mit dem Komponisten Rachmaninow, dessen Werke das Album fokussiert, zu tun haben soll oder mit dem Pianisten Daniil Trifonov, erschließt sich einem nicht. Denn trifft man Trifonov im wirklichen Leben, so wird man mit einem Menschen konfrontiert, der mit dem Yuppie des CD-Fotos herzlich wenig gemeinsam hat. Das karierte Hemd trägt er offen überm T-Shirt und mit seiner Nerd-Brille und den modischen Sneakers würde der 24-jährige Russe locker als Informatik-Student an einer x-beliebigen amerikanischen Elite-Uni durchgehen; sein eher introvertiertes, beinahe schüchternes Wesen unterstreicht den nerdigen Eindruck.

Unser Gespräch findet in seinem Hotel statt, das schräg gegenüber der

## Mit fünf interessiert sich Trifonov mehr für das Keyboard als für's Klavier

neu erbauten Pariser Philharmonie liegt; dort wird er ein paar Tage nach unserem Interview Rachmaninows drittes Klavierkonzert darbieten, mit dem Orchestre Philharmonique de Radio France unter der Leitung von Myung Whun Chung.



Foto: Dario Acosta/DG

Geboren wird Daniil Trifonov 1991 im russischen Nischni Nowgorod (ehemals Gorki) in eine Musikerfamilie hinein: Der Vater ist Komponist, die Mutter Musiktheoretikerin. Mit fünf Jahren interessiert sich Trifonov noch nicht für das Klavier, viel spannender findet er es hingegen, auf dem Keyboard seines Vaters zu spielen: „Mein Vater hat es für seine Kompositionen benutzt“, erzählt Trifonov. „Ich war damals fünf Jahre alt und hatte vor allem ein technisches Interesse daran, war fasziniert davon, wie man auf einem einzigen Instrument so verschiedene Klänge produzieren kann. Ich habe es auch zum Komponieren benutzt.“

Doch bereits ein halbes Jahr später entdeckt Trifonov das Klavier für sich und ist davon nicht mehr wegzubekommen. Bald beherrscht er anspruchsvolle Stücke wie Schumanns „Novelletten“ und bereits als Achtjähriger gibt er sein Debüt mit Orchester und Mozarts Klavierkonzert Nr. 17. Ein Auftritt, den er sicherlich nie vergessen wird, denn mitten im Konzert verliert der junge Solist einen Milchzahn: „Das war ein Erlebnis!“, erinnert sich Daniil Trifonov mit Schmunzeln. Damit ihr Sprössling die bestmögliche Ausbildung bekommt, entscheidet sich die Familie schließlich nach Moskau zu ziehen. Im zarten Alter von neun Jahren tritt Trifonov in



die Klasse von Tatiana Zelikman am berühmten Gnessin-Institut ein, der Moskauer Elitemusikhochschule, an der bereits Pianistengrößen wie Oleg Maisenberg und Evgeny Kissin studiert hatten. Zelikman selbst wurde vom Neuhäuser-Schüler Teodor Gutman im Klavierspiel unterwiesen, zu ihren Schülern zählen neben Daniil Trifonov Alexander Kobrin und Alexei Volodin.

Tatiana Zelikman hat eine umfangreiche Plattensammlung, die vor allem LPs aus dem „Goldenen Zeitalter“ des Klavierspiels umfasst. Ihre Regale sind gefüllt mit historischen Aufnahmen von Alfred Cortot, Ignaz Friedman, Dinu Lipatti, Sergej Rachmaninow oder Artur Schnabel. Eine Besonderheit in Zelikmans Klavierstunden ist, dass sie diese Aufnahmen in den Unterricht miteinbezieht. „Regelmäßig nach der eigentlichen Klavierstunde legte sie eine oder auch gleich mehrere Platten von verschiedenen Pianisten auf“, erklärt Trifonov. „Danach sollte ich das jeweilige Stück nochmals spielen.“

Auf die Frage, wann ihm bewusst wurde, dass das Klavierspielen für ihn etwas existenziell Wichtiges ist, erinnert er sich daran, dass er sich mit zwölf Jahren den linken Arm brach: „Es war Winter, ich war auf dem Weg zur Klavierstunde und bin auf dem Eis ausgerutscht. Für über drei Wochen war meine linke Hand in

Gips und ich konnte nicht spielen. In dieser Zeit habe ich verstanden, dass etwas ganz Wichtiges fehlt, wenn ich nicht mehr, wie gewohnt, Klavier spielen kann.“

Nach seinem Unterricht bei Tatiana Zelikman wechselt Trifonov mit 18 Jahren in die Klasse von Sergei Babayan, einem armenischen Pianisten und Duopartner von Martha Argerich, ins amerikanische Cleveland. Zelikman hatte ihn dorthin empfohlen und der junge Russe kommt in seine Klasse, ohne seinen zukünftigen Lehrer zu kennen. Als Trifonov zum ersten Mal in Babayans Unterricht erscheint, trägt er Sportschuhe und ist auch sonst sehr leger angezogen. Dies erregt den Unmut bei seinem Lehrer: „So kannst du nicht bei mir zum Unterricht erscheinen“, sagt er zu seinem neuen Schüler. „Babayan bringt eine große Ernsthaftigkeit im Umgang mit Musik mit“, führt Trifonov aus, „und er glaubt, dass man als Student auch hinsichtlich der Kleidung eine gewisse Ernsthaftigkeit zeigen muss. Deshalb sind seine die Studenten im Unterricht üblicherweise sehr gut angezogen, was auch die Unterrichtsatmosphäre positiv beeinflusst.“

Kaum in Cleveland angekommen, beginnt Trifonov gleich mit der Vorbereitung auf den Warschauer Chopin-Wettbewerb im Jahr 2010. Er hat

## CD-Tipps

**Chopin**, Sonate h-Moll, Konzert e-Moll, Mazurken op. 56 u. a. (2010); NIFC/In-Akustik 2 CD 5907690736323  
*Samtliche Klänge und kantable Linien, beinahe wie beim alten Rubinstein*



**Tschaikowski**, Klavierkonzert Nr. 1;  
**Chopin**, Barcarolle u. a.; Daniil Trifonov, Mariinsky Orchestra, Valery Gergiev (2011/2012); Mariinsky/Note 1 SACD 0822231853022  
*Klassizistischer Tschaikowski fernab von Sentimentalität*  
**Trifonov – The Carnegie Recital**; Klavierwerke von Skrjabin, Liszt, Chopin und Medtner; Daniil Trifonov (2013); DG/Universal CD 0028947917281  
*Drängende Intensität und Poesie in Liszts h-Moll-Sonate*  
**Trifonov Live**; Klavierwerke von Skrjabin, Liszt, Chopin und Medtner (2011/2013); DG/Universal 2 CD 0028947937951  
*Zwei Wiederveröffentlichungen als Doppelalbum: Das Carnegie-Hall-Recital und ein auf Decca erschienener Live-Mitschnitt mit Chopin-Werken aus dem Teatro La Fenice*



Daniil Trifonov (Mitte) und Yannick Nézet-Séguin (rechts) beim Abhören der Rachmaninow-Aufnahmen.

## Reingehört

In der „Paganini-Rhapsodie“ zeigt Daniil Trifonov seine ganze Palette an Klangfarben und Virtuosität. Variation Nr. 6 beeindruckt durch organische und stilsichere Tempomodifikationen, absolute Highlights sind jedoch Nr. 11, in der Trifonov mit prickelnder Virtuosität begeistert, sowie Nr. 12, die er als nostalgischen Abgesang voller Melancholie auffasst. Dabei ist das Philadelphia Orchestra, das unter Yannick Nézet-Séguin voller Frische und elektrisierter Intensität aufspielt, ein ebenbürtiger Partner. Auch in Rachmaninows Solowerken glänzt Trifonov mit herrlich kantabilem Spiel und plastischer Modellierung der Charaktere; nur seine Eigenkomposition „Rachmaniana“ ist in der Tonsprache allzu sehr der Tradition verhaftet, um den Anforderungen an zeitgenössisches Komponieren zu entsprechen.



**Musik**  
**Klang**

★★★★☆  
★★★★

**Rachmaninow**, Paganini-Rhapsodie, Chopin- und Corelli-Variationen;  
**Trifonov**, Rachmaniana; Daniil Trifonov, The Philadelphia Orchestra, Yannick Nézet-Séguin (2014); DG/Universal  
CD 028947949701

## Konzerte

**14./15.12. München**, Philharmonie  
**16.12. Wien**, Konzerthaus  
**18.01.2016 Wien**, Konzerthaus  
**23.01.2016 München**, Herkulessaal  
**25.01.2016 Berlin**, Philharmonie

zuvor bereits Preise beim Moskauer Skrjabin-Wettbewerb und beim Wettbewerb von San Marino mitgenommen, doch der Concours in Warschau ist eine andere Hausnummer. Wer dort einen der ersten Preise abräumt, hat auch heute noch trotz großer Konkurrenz die Chance auf eine internationale Karriere. Trifonov tritt dort an – und gewinnt den dritten Preis. Viele hätten Trifonov den Sieg gegönnt, vor allem Martha Argerich, doch es hat nicht sollen sein.

Nach dem Chopin-Wettbewerb nimmt er am Arthur-Rubinstein-Wettbewerb in Tel Aviv teil und gewinnt die Goldmedaille. Anschließend gibt er in Israel 13 Konzerte in 14 Tagen, die ihn mehr beanspruchen als der gesamte Wettbewerb. Doch damit nicht genug: Noch am Abend des letzten Konzerts fliegt Daniil Trifonov zurück nach Moskau, wo am nächsten Morgen der Tschaikowski-Wettbewerb startet. Auch dort wird er mit der Goldmedaille ausgezeichnet. Nun stehen ihm die Konzertsäle der Welt offen. 2013 gibt er sein Debüt in der Carnegie Hall, der Mitschnitt des Recitals erscheint als Doppelalbum bei der Deutschen Grammophon und erfährt in der Fachwelt höchste Anerkennung.

Abgesehen von den auf CD veröffentlichten Mitschnitten vom Chopin-Wettbewerb, hat er bereits eine von klassizistischer Klarheit geprägte Einspielung von Tschaikowskis Klavierkonzert Nr. 1 mit Valery Gergiev und dem Mariinsky Orchestra vorgelegt sowie eine hinreißend poetische Chopin-Platte bei der Decca.

Zu seinen wichtigsten Vorbildern gehört Vladimir Horowitz. Trifonov begeistert „die Direktheit und Frische

seines Spiels. Und die Farben, die er aus dem Flügel zauberte.“ Wenn man Trifonovs eigenes Spiel betrachtet, dann gibt es darin einige Elemente, die an den großen Horowitz erinnern.

Seine Haltung am Flügel macht eher einen ungesunden Eindruck. Das Klavier ist hochgeschraubt, der Rücken stark gekrümmt. Doch wenn der 24-Jährige die ersten Töne angeschlagen hat, nimmt man solche Äußerlichkeiten nicht mehr wahr. Denn dann öffnen sich plötzlich Räume in eine vielgestaltige und betörende Klangwelt. Trifonovs pianistische Möglichkeiten sind so groß, dass er in dem vielstimmigen Geflecht von Liszts Schubertlied-Transkriptionen jeder Stimme eine ganz eigene Farbe und dynamische Gewichtung geben kann. Dadurch entsteht ein nahezu dreidimensionaler Klangeindruck, der in der Tat an Horowitz' späte Einspielungen denken lässt. Die Melodiestimmen bringt der junge Russe mit einem fabelhaften Legato zum Singen, während die wie ein murmelnder Bach intonierten Mittelstimmen aus weiter Ferne herüberklingen und die Bässe unter seinen Fingern ein sinfonisches Fundament geben und niemals lärmig geraten.

Sein Höchstes erreicht Trifonov bei Chopin. Seine erstaunlich reifen Deutungen der Mazurken op. 56 begeistern durch geschmackssicheren Einsatz des Rubatos und in den vertrackt schweren Etüden op. 25 zeigt er, dass er auch ein Virtuose von Weltrang ist, auf Augenhöhe mit Maurizio Pollini oder Martha Argerich. Dabei fällt kaum auf, wie fabelhaft er die oft haarsträubend schweren Stücke bewältigt, da man so von seiner zwingenden musikalischen Gestaltung gefesselt ist; nur mit der Gestaltung größerer Formen (Chopins h-Moll-Sonate) tut er sich manchmal etwas schwer.

Neben dem Klavierspiel komponiert Trifonov auch. „Dabei kommt der größte Einfluss von Werken, die ich selbst spiele. Denn wenn ich ein bestimmtes Stück studiere, dann lebe ich in dessen Welt. Und die Reflexionen darüber finden sich dann in meinen Kompositionen wieder.“ ■



## 22. Festliche Operngala für die Deutsche AIDS-Stiftung Deutsche Oper Berlin

Sonnabend, den 7. November 2015 um 19.00 Uhr

**MAX RAABE**  
Notwendige Bemerkungen  
zu dramatischen Musikbeispielen

**DIRIGENT**  
Donald Runnicles  
Chor und Orchester  
der Deutschen Oper Berlin

**SOLISTEN**  
Dinara Alieva (Sopran)  
Javier Camarena (Tenor)  
Carmen Giannattasio (Sopran)  
Margarita Gritskova (Mezzosopran)  
David Hansen (Countertenor)  
Nadia Krasteva (Mezzosopran)  
Abdellah Lasri (Tenor)  
Alexey Markov (Bariton)  
Marina Rebeka (Sopran) Roberto  
Tagliavini (Bass)

### Kartenvorverkauf in der Deutschen Oper Berlin

Bismarckstraße 35, 10627 Berlin

Telefon 030 - 34 38 43 43; Fax 030 - 34 38 42 46

Die Karten berechtigen nach der Vorstellung zum  
Gala-Büfett, inklusive aller Getränke in den Foyers und zum Tanz auf der Hauptbühne.

Karten zu Preisen von:  
€ 260,-, € 350,-, € 450,- oder € 650,-



MAC



Standard Life



docstogogether.net  
Business Kommunikation



# 22.

FESTLICHE  
OPERN GALA  
FÜR DIE  
DEUTSCHE  
AIDS-STIFTUNG



DEUTSCHE  
OPERA  
BERLIN



Audi

**INITIATOREN**  
IRINA PASST †  
ALARD VON ROHR  
ALFRED WEISS

**SCHIRMHERR**  
JEAN-CLAUDE JUNCKER

**EHRENVORSITZENDER**  
VICCO VON BÜLOW †

**KURATORIUMSVORSITZENDER**  
LUCA DE MEIO

**KURATORIUM**  
CLAUDIO ABBADO †  
PETER ALTMAYER  
TOBIAS ASSIES  
DANIEL BAHR  
TILL BRAUNER  
HARALD CHRIST  
MARIO CZAJA  
GEORG FAHRENSCHON  
UWE FRÖHLICH  
WAYNE-ANTHONY GRIFFITHS  
STEFAN HEINIG  
ROMAN HERZOG  
HGH HOLDING GMBH  
WOLFGANG JOOP  
HELMUT KOHL  
TIM KÖRDES  
KARL LAGERFELD  
AXEL LANGE - GENERALI  
UWE LAUE  
ULRIKE LEMER-LUPKE  
WOLFGANG LEY  
URSULA VON DER LEYEN  
MATTHIAS LUECKER  
MARKUS LUPERTZ  
JOHN MCGUIGAN - STANDARD LIFE

LIJ MOHN  
MICHAEL MÜLLER  
ANNE-SOPHIE MUTTER  
INGA MAREN OTTO  
HELMUTH PENZ  
MATTHIAS PLATZECK  
FRANK POSNANSKI  
SIR SIMON RATTLE  
SALLY JULIAN ROTHOLZ  
PETER SCHMIDT  
MARTIN SCHULZ  
NICOLAI SCHWARZER  
REGINE SIXT  
FRIEDE SPRINGER  
FRANK-WALTER STEINMEIER  
RITA SUSSMUTH  
STEFAN SZCZESNY  
CHRISTIAN THIELEMAN  
WOLFGANG THIERSE  
ANNE VEDDER  
RICHARD VON WEIZÄCKER †  
WMP-EUROCOM AG  
RUDOLF WOHLFARTH  
KLAUS WÖRREIT  
FRANK ALEXANDER ZAHN

**KÜNSTLERISCHE LEITUNG**  
JASMIN SOLFAGHARI  
UWE ARSAND  
ALARD VON ROHR

**VERANSTALTER**  
DEUTSCHE AIDS-STIFTUNG  
DEUTSCHE OPER BERLIN

**ORGANISATION**  
NADINE VON GUMPPENBERG  
NIGLENT GMBH

**PRESSEBETREUUNG**  
ANIKO BRAUNER  
PURPLE VELVET

**PROGRAMMHILFE**  
BEROLINA SPORTWERBUNG GMBH

**SPENDENKONTO**  
DEUTSCHE AIDS-STIFTUNG  
BERLINER SPARKASSE  
IBAN: DE14 1005 0000 0190 4044 00  
BIC: BELADE33XXX